

Formgebung in der Industrie

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **52 (1965)**

Heft 7: **Industriebauten**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tung der alten Meister und die Tätigkeit des Basler Restauratorenateliers. Parallel dazu lief Georg Schmidts kunstpädagogische Wirksamkeit im weitesten Sinne, durch das Gespräch im kleinen Kreis, durch Führungen, Vorträge, Radiokurse, Publikationen und auch nach seiner Pensionierung 1961 noch in einer Professur an der Akademie der Bildenden Künste in München. Dabei bewies er eine pädagogische Begabung von hohen Graden, die sich in der Meisterschaft präziser und zugleich einfacher Formulierung, in der Überzeugungskraft persönlicher Anteilnahme, in der Klarheit durchdachten Wissens äußerte. Georg Schmidts Leistungen gingen letzten Endes aus ethischen Impulsen hervor. An sich selbst wie an seine Mitmenschen stellte er hohe Ansprüche. Die absolute Ehrlichkeit, die jedes seiner Urteile, jede Analyse leitete, erwartete er auch vom Kunstwerk. Er hatte ein genaues Sensorium für die Stärke und Echtheit des schöpferischen Impulses; darum hatte er schon früh Kontakt mit jenen jungen Basler Malern gefunden, die entschlossen waren, mit den abgestorbenen Formen des 19. Jahrhunderts aufzuräumen und den Anschluß an die lebendige Entwicklung der Zeit zu suchen, darum kämpfte er seit 1928 als Kunstreferent der «National-Zeitung» für die junge Kunst. Darum auch widmete er als Assistent und Ausstellungsgestalter im Basler Gewerbemuseum seine Energie den Werkbund-Gedanken, denn auch in Gebrauchsgegenstand und Architektur sah er moralische Kräfte verkörpert, die den Menschen in dumpfer Abhängigkeit halten oder ihm Freiheit und klare Bewußtheit geben können. Soziales Verantwortungsbewußtsein war für ihn mit allen Entscheidungen verbunden. Und doch war sein Urteil ganz vom unbeirrbareren Gefühl für den künstlerischen Wert bestimmt. Nicht die seinem Denken konforme Gesinnung war es, die ihn für ein Werk, einen Künstler sich entscheiden ließ, sondern das Gefühl für den künstlerischen Rang, der den menschlichen in sich enthält.

Heinz Keller

Kunstpreise und Stipendien

Stipendien und Preis der Kiefer-Hablitzel-Stiftung für Maler und Bildhauer 1965

Zur Förderung der Ausbildung junger Schweizer Maler und Bildhauer richtet die Kiefer-Hablitzel-Stiftung alljährlich

eine Anzahl Stipendien von Fr. 1000.– bis höchstens Fr. 3000.– aus. Sie kann außerdem für eine besonders hervorragende Leistung den Preis der Kiefer-Hablitzel-Stiftung von Fr. 5000.– verleihen. Die Bewerber dürfen im Jahre des Wettbewerbs das 35. Altersjahr nicht überschreiten. Die Jury findet vom 6. bis 8. Oktober im Kunstmuseum Luzern statt. Die eingesandten Werke werden anschließend dort angestellt. Anmeldeformulare und Teilnahmebedingungen können bei den Kunstmuseen, den Kunstgewerbeschulen und beim Sekretariat der Stiftung bezogen werden. Anmeldungen sind auf dem offiziellen Formular der Stiftung bis *spätestens 15. August 1965* an das Sekretariat zu richten.

Formgebung in der Industrie

Die gute Form 1965

An der Schweizer Mustermesse Basel 1965 wurden Gegenstände der folgenden Firmen mit dem Signet «Die gute Form» ausgezeichnet. In Klammern die Zahl der prämierten Objekte.

Möbel:

AG Möbelfabrik Horgen-Glarus, Glarus (1); Bugmann Schifferle Cie. AG, Döttingen (1); Ernot AG, Zürich (1); Girsberger AG, Stuhl- und Tischfabrik, Bützberg (1); Hersberger AG, Muttentz (1), Entwurf: R. Hersberger; Jonasch & Cie. AG, Kreuzlingen (1), Entwurf: H. Pendl; Krienbühl, Inneneinrichtung, Zürich (1), Entwurf: Franz Krienbühl; Laborbau AG, Thun (1), Entwurf: H. Schlapbach; Miller Hermann AG, Basel (2), Entwürfe: Charles Eames; Mobil-Werke, U. Frei, Berneck (1); Sumi Paul, Biel (1); Starba, Karl Herrmann, Basel (1); Stuhl- & Tischfabrik Klingnau AG, Klingnau (1); Werkgenossenschaft Wohnhilfe, Zürich (3), 2 Entwürfe: U. Roesch; Wohnkultur AG, Zürich (1), Entwurf: A. Kausch.

Baubedarf

Brechbühl H., Kunststoff-Apparatebau, Steffisburg (1); Ernst Göhner AG, Zürich (1); Hoval, Ing. G. Herzog + Co., Feldmeilen (4); Linoleum AG, Giubiasco (1); Metallbau Koller AG, Muttentz (1); Rüttschi AG, Pumpenbau, Brugg (1); Suhner + Co. AG, Herisau (1); Zent AG, Ostermündigen (4).

Beleuchtungskörper

BAG Bronzewarenfabrik AG, Turgi (2), Entwürfe: C. Moor; Belka AG, Adliswil

(1), Entwurf: Ernst Gabrian; Esta AG, Basel (2); Schweizerische Lampen- und Metallwaren AG, Zürich (3), je 1 Entwurf: R. Haussmann, Eduard Franz.

Büro

Aeberhard F., Bern (1); Stoll Albert, Giroflex-Stuhlfabrik, Koblenz (1); Telle-Büromöbel AG, Windisch (1); Ultravox Büromaschinen AG, Zürich (1).

Haushalt

Fierz Heinr., REX Kaffeemaschinenfabrik, Zürich (1), Entwurf: Karl Pfander; Gebrüder Fehlbaum, Zollikofen (3); Gegauf AG, Bernina-Nähmaschinenfabrik, Steckborn (1); Haefeli AG, Kristallglasfabrik, Sarnen (1); Halder, Metallmöbelwerkstätte, Killwangen (1), Entwurf: Otto Abplanalp; Jura, Elektroapparate-Fabriken L. Henzirohs AG, Niederbuchsitzen (1); Kera-Werke AG, Laufenburg (2), Entwürfe: Prof. Hans Lifka; Kuhn Heinrich, Metallwarenfabrik AG, Rikon (3); Lükon, Paul Lüscher, Täuffelen (1); Mauch Robert, Elro-Werke AG, Bremgarten (1); Oschwald Heinrich, Bülach (1); Regina AG, Wil (1); Reist & Co., Bern (1); Aktiengesellschaft Sigg, Frauenfeld (4); Sola-Besteckfabrik AG, Emmen (2), 1 Entwurf: A. Steiner; Schweizerische Glasindustrie, Siegwart & Cie. AG, Hergiswil (8); Schweizer Toni, Lausen (1).

Kücheneinrichtungen

Bono-Apparate AG, Kochherdfabrik, Schlieren (2); Eisinger Hans AG, Basel (1); Lüdin & Cie., Basel (2); Salvis AG, Reußbühl (1); Therma AG, Schwanden (3); Waltert AG, Horw (1).

Sanitäre Einrichtungen

Kera-Werke AG, Laufenburg (1); Schelb Metallbau, Oberglatt (2).

Schmuck

Belart Wulf AG, Brugg (7); Hubbard Rita, Romanshorn (5); Iseli Werner, Bern (3); Wagner Hans Ruedi, Goldschmied, Vauffölin (2).

Spielwaren, Kinderartikel

Atout AG, Burgdorf (1); Erika-Kinderwagenfabrik, Zehnder, Schmid & Co., Steinhausen (1); Hüsler Peter, Basel (2); Naef Kurt, Basel (5), 3 Entwürfe: Helen Diemer, je 1 Entwurf: Elisabeth Jakob, Müller; Profuond-Werkstätten für Holz- und Textilhandwerk, Samedan (2), Entwurf: Asta Berling; Wisa-Gloria Werke AG, Lenzburg (2).

Sport, Garten

Kemp AG, Metallwaren, Wetzikon (1); Lutz & Co., Teufen (2); Matériaux S.A., Delémont (1); Novac, Christian Kiener, Renan (1), Entwurf: Emil Hofer; Spatz,

Hans Behrmann, Zürich 7 (1); Staempfli Alain, Bootswerft, Grandson (1).

Textilien

Kistler-Zingg, Teppichfabrik, Reichenburg (1); Schafroth & Cie. AG, Wolldeckenfabrik, Burgdorf (1); Schweizerische Decken- & Tuchfabriken Pfungen-Turbenthal AG, Pfungen (3); Tisca, Tischhauser & Co. AG, Bühler (7).

Diverses

Baumann AG, Diepoldsau (2); Bommer AG, Zürich (2); Edak AG, Schaffhausen (4); Feller Adolf AG, Horgen (1); Fierz Erben, Zürich (2); Gfeller Chr. AG, Bern (1), Entwurf: M. Meier; Haenni & Cie. AG, Jegenstorf (1), Entwurf: Hans Weber; Mafix AG, Bern (1); Métallurgie et Plastic S. A., Romont (1), Entwurf: Dorner; Mettler Analysen- und Präzisionswaagen, Zürich (2); Ornaplast Camenzind AG, Dagmersellen (1); Plastomatic AG, Basel (1); Stöckli Alfred Söhne, Metall- und Plastikwarenfabrik, Netstal (4).

Ausstellungen

Aarau

Künstler – Sammler

Aargauer Kunsthhaus
22. Mai bis 4. Juli

Das Aargauer Kunsthhaus in Aarau unternahm in einer bis zum 4. Juli dauernden Ausstellung den unalltäglichen Versuch, fünf Künstlerpersönlichkeiten gleichzeitig als Schöpfer wie als Sammler zu Wort kommen zu lassen. Sämtliche Räume – Untergeschoß, Haupt- und Obergeschoß – waren dieser Veranstaltung zur Verfügung gestellt. Auf solch breiter Basis wurde jeder der fünf Künstler in seiner Doppelseigenschaft deutlich erkennbar. Daß beim einen das eigene Werk vor dem gesammelten Gut den Vortritt hatte, beim andern Eigenes und Gesammeltes ungefähr im Gleichgewicht standen: die undoktrinäre Art der Sichtbarmachung verbürgte jedenfalls eine belebende Vielseitigkeit der Wirkung.

Interessant und fesselnd, wie ein ständiges Sichdurchdringen der beiden Tätigkeiten erstrebt und erreicht war: dem Besucher der so anregenden Schau wurde auf Schritt und Tritt klar, daß das, was ein Künstler um sich vereinigt, in engstem Zusammenhang mit dem steht, was er schafft. Wenn das gesammelte Gut aus verschiedensten Epochen und geographischen Gebieten stammte,

wenn in dieser Hinsicht also von einer künstlerischen oder stilistischen Einheit nicht im entferntesten die Rede sein konnte, so wurde dadurch andererseits nur anschaulich, wie ungemein vielschichtig der geistige Raum sein kann, der für den schöpferischen Menschen wesentlich wird. Abendland, Morgenland, Afrika, Südsee: vielseitiger und widersprüchlicher könnten die Ursprünge nicht sein, aus deren Ergebnissen das Neugeformte genährt wird.

Ein Hauptmerkmal der Ausstellung war, daß, soweit sich dies ermöglichen ließ, die schöpferischen Werke zu den gesammelten in unmittelbare Beziehung gesetzt waren, nicht in dem Sinn, daß sie sich dauernd vermischten (was sicher der Gesamtwirkung abträglich gewesen wäre), sondern daß das Sammelgut, wie es bei dem Bildhauer-Ehepaar Werner und Nelly Bär der Fall war, zwischen die Arbeiten der beiden Plastiker trat.

Werner und Nelly Bär machten im Erdgeschoß den gewichtigen Beginn; gleichzeitig erreichte die Schau einen Höhepunkt, indem die über 80 Werke zählende Sammlung Bär Kostbarkeiten ersten Ranges enthält und von Rodin über Maillol, Despiau, Bourdelle zu Marini, Moore, Manzù, Richier, Archipenko führt. Mit Burckhardt, Haller, Hubacher, Bänninger, Geiser, Fischer war auch die Schweiz im plastischen Bereich hervorragend vertreten, und was die Sammlung besonders anziehend machte, waren die zahlreichen Zeichnungen von Plastikern, die sich einfügten, darunter die wunderbar fließenden Blätter von Rodin, auch die Blätter von Hodler, die in ihrem Duktus einen Bildhauer unmittelbar ansprechen mußten (im übrigen trat Hodler auch als Plastiker auf, ebenso wie Daurier und Renoir).

Von Werner Bär waren Arbeiten in Bronze, Stein, Zement zu sehen, grazil zumeist und von unalltäglicher Bewegung: eine sich Aufstützende etwa, eine Kauernde mit streng parallel geführten Armen und Beinen; daneben vorzügliche Porträtköpfe. Von Nelly Bär ebenfalls Bildnisse, dann die in Haltung und Durchführung durchaus eigenen Figuren der Schreitenden, eines stehenden Mädchens, einer Badenden, in denen die Körperrhythmik in eine vereinfachende, doch ausdrucksvolle plastische Sprache übersetzt ist, eine eigenwillige Sprache der schlanken, zueinander in spannende Beziehung gesetzten Gliedmaßen.

Serge Brignoni hat im Laufe der Jahre eine großartige Sammlung von Südseeplastiken zusammengetragen, Masken, Ahnenfiguren, Kampfschilder, Aufhängehaken, deren expressiv gesteigerte Formkraft mit dem Ornamentalen und der sparsamen Farbigkeit eine eindruckliche Einheit eingeht. Die Vielfalt im Kanon

der Formen und Farben galt es bei den zahlreichen Stücken dieser Sammlung zu bewundern. Eigenen Reiz bot es, den Widerhall solch figurativ-ornamentaler Darstellung in Brignonis Kompositionen zu verfolgen, in seinen Tafelbildern, deren Entstehung sich oft über Jahre hinzieht. Stand das Zeichnerische früher im Mittelpunkt seines gestalterischen Interesses, in den an mikroskopische Schnitte erinnernden Bildern, so wird nun die Farbe wesentlich, die Farbe in ihrer Variabilität und Vielfalt, die sich freilich im einzelnen Werk immer auf einen bestimmten Akkord sammelt und als Mittel zur verdichteten Wirkung auftritt.

Der Genfer Emile Chambon legt sich in seinem Sammeln nicht fest, sondern Arbeiten aus dem Barock, dem Manierismus, der französischen Romantik (Sepia von Delacroix), Zeichnungen von Vallotton finden sich neben anonymen Unterglasbildern und Plastiken, Masken, Fetischen aus Siam und Ceylon. Um so einheitlicher seine eigenen Werke, die um figürliche Themen kreisen, und zwar um Themen aus der Sphäre surrealistischer Ängste und Komplexe, mit nackten Mädchen vor Spiegeln, vor dem Schlüsselloch, im Estrich, als züchtigende Bacchantinnen.

Carl Roesch endlich ist in seinem Schaffen ebenso einheitlich. Es ist eigentlich nur die Abstraktion der menschlichen Gestalt, genauer der Frau, bei der Arbeit auf dem Felde, die ihn beschäftigt. Daß sie in unmittelbarem Zusammenhang mit den Werken der Sammlung steht, erweist sich aus den erlesenen Zeichnungen eines Cézanne, Auberjonois, denen Bilder von Guys, Jongkind, Gubler folgen.

-g.

Basel

Amerikanische Graphik der Gegenwart

Kupferstichkabinett
29. Mai bis 4. Juli

Zu den Wechselausstellungen aus eigenen Beständen und den gelegentlichen Übersichten über ein gesamtes graphisches Werk (bisher: Arp, Chagall, Klee, Music) will das Kupferstichkabinett in Zukunft auch Ausstellungen veranstalten, die über das aktuelle graphische Schaffen in verschiedenen Ländern informieren. Das ist nicht als Konkurrenz zu den Ausstellungen der Kunsthalle zu verstehen, vielmehr als Ergänzung in einem Gebiet, das dort aus räumlichen Gründen immer wieder zu kurz kommt. Die Auswahl der fünf Künstler wollte